

das **AUTO**

**MOTOR
UND
SPORT**

ALLE IMPORTWAGEN HAKEN AM RADAR? NEU: BMW LS LUXUS



WIR FUHREN: VOLVO P 1800
WENN ES NACH FRÜHLING RIECHT ...
DAS FERNSEHGERICHT TAGT

HEFT 5 E 1418 D
24. FEBRUAR 1962
DM 1.50

Schweiz Fr. 1.70, Österreich S. 11,-, Schweden
5Kr. 2.10 inkl. oms., Dänemark 4Kr. 3.25, Nieder-
lande Hfl. 1.30

Der Gründer des schwedischen Volvo-Konzerns, Assar Gabrielsson, hat sich seine Sporen als Geschäftsmann im Eierhandel, in der Kugellager-, Streichholz- und Automobilbranche verdient. Abgesehen vom Eierhandel, bei dem er noch sehr jung gewesen ist, sei das Automobilgeschäft am schwersten gewesen, erklärte er einmal, weil man in dieser Branche auch die kleinsten Ereignisse beobachten und auf Fertigungsmethoden und Modewechsel prompt reagieren müsse. Trotz dieser Einsicht ist der P 1800 ein Spätzünder. Denn die sportlichen Volvo-Limousinen – in den USA, einem der wichtigsten Volvo-Abnehmer, „family sportscars“ aber auch „bread-and-butter sedans“ geheißen – hätten schon vor Jahren einen attraktiven Sportweitzer erwarten lassen. Doch die konservativen Göteborger reagierten zögernd und gerieten bei der Produktionsaufnahme auch noch in die Streikwirren der englischen Automobilindustrie, was ein weiteres Jahr kostete.

Der P 1800 muß nämlich außer Landes, in England, montiert werden, weil in Schweden für ihn keine Produktionskapazitäten mehr frei sind. Die britische Firma Pressed Steel Co. Ltd. fertigt die Karosserie, während das Fahrwerk und alle Antriebsaggregate aus der schwedischen Heimat kommen. Die Montage führt die Firma Jensen Motor Ltd. in der Nähe von Birmingham aus, die ähnliche Dienste schon für die BMC bei den Austin-Healey-Sportwagen leistete. Um den Bogen der Internationalität noch weiter zu spannen, schuf die Karosserie der italienische Stilist Frua – was er aber nicht heute und nicht gestern tat, sondern um 1956, noch bevor sein Betrieb von Ghia aufgekauft wurde.

Die Form verleugnet ihr Entstehungsdatum nicht, aber sie ist dennoch attraktiv. Der P 1800 ist wenig fotogen: Auf der Straße hat er einen sportlichen Appeal, der sich offenbar nicht aufs Bild bannen läßt. Das Dach ist im Verhältnis zu den hohen Bordwänden sehr flach und duckt sich hinten zwischen die Heckflossenansätze. Sehr eigenwillige Stilelemente sind die Stoßstangen-Geweihe, die an einen elektrischen Rasierapparat erinnernde Kühlergrill und der Absatz der seitlichen Zierleiste. Interessierte Blicke sind dem P 1800-Fahrer ob dieser Attraktionen in reichem Maße gewiß.

SCHWEDISCHE WOHNKULTUR

Der Innenraum hat mit seiner überaus reichhaltigen, elegant aufgeräumten Ausstattung einen Schuß schwedischer Wohnkultur. Auf dem Armaturenbrett sind ausschließlich runde Instrumente aufgereiht: Im Blickfeld des Fahrers sind Drehzahlmesser und Tachometer großdimensioniert unter einer Blendhütze angeordnet. Eine kleine Skala dazwischen orientiert über Wasser- und Öltemperatur. Zu sparsam ist jedoch die Tachometer-Einteilung in 40, 80, 120, 160 und 200 km/h, weil man dazwischen in einem Geschwindigkeits-Dunkel tappt. Nach rechts schließen sich Anzeigen für Benzinstand, Öldruck und Uhrzeit (elektrisch) an. Viel Sorgfalt verwandte man auf gute Sicht auch bei schlechtesten Witterungsbedingungen: Die Scheibenwischer haben zwei Geschwindigkeiten und liegen noch jenseits 150 km/h satt auf. Mit dem handgerecht liegenden Scheibenwischerknopf setzt man durch Drehung auch die elektrische Scheibenwaschanlage in Gang, die sich als besonders wirksam erwies, weil das Wasser mit hohem Druck gischtartig auf die Scheibe sprüht. Innen sind nicht weniger als vier Defrosterschlitze längs der Windschutzscheibe angeordnet. Sie sor-



WIR FUHREN

VOLVO P 1800

